

Franjo Komarica

Von Christoph Hurnaus



Gottesdienst mit Papst Johannes Paul II. in Banja Luka. Bischof Komarica und Kardinal Puljic sind neben dem Papst zu sehen

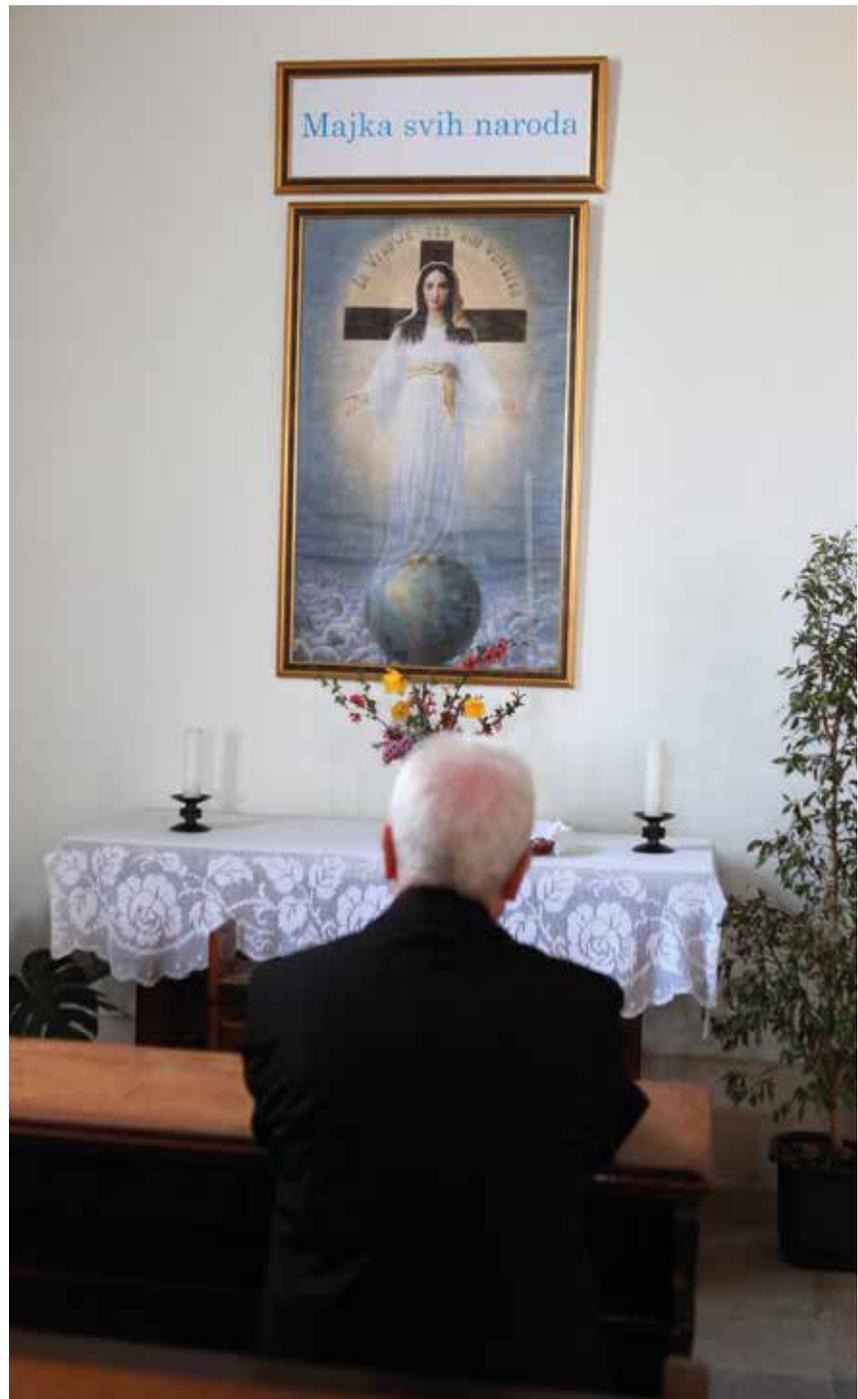
Wenn Papst Franziskus am 6. Juni nach Sarajevo kommt, wird er ein zerrissenes Land vorfinden, das auch 20 Jahre nach dem schrecklichen Krieg noch immer keine echte Perspektive auf Zukunft hat. Ein Land zwischen Orient und Okzident, das durch den Dayton-Friedensvertrag von 1995 in zwei Teilstaaten geteilt, auf dem Papier jedoch

ein souveräner und ungeteilter Staat ist. 49% der Einwohner Bosnien-Herzegowinas leben heute in der Srpska Republika (Serbische Republik), 51 % der Gesamtbevölkerung in der gemischten bosniakisch-kroatischen Föderation. Der Friedensvertrag von Dayton hat durch die Schaffung der Serbischen Republik nicht nur die ethnischen Säuberungen des Krieges legi-

timiert, sondern mit den kantonalen Verwaltungen auch einen bürokratischen Apparat geschaffen, der seinesgleichen in Europa sucht. Bischof Franjo Komarica, den wir in Banja Luka besuchen, spricht ganz unverblümt aus, was heute in Bosnien-Herzegowina traurige Realität ist. Der Vertrag von Dayton wurde auf dem Fundament eines schweren Unrechts geschaffen, der die Kriegsgewin-

Zeuge der Hoffnung

ner belohnte und die Opfer des blutigen Konfliktes bitter bestrafte. Der Volksgruppe der Serben, die vor dem Krieg etwa 31 % der Gesamtbevölkerung des Landes stellten, wurde im Vertrag von Dayton 49 % des Territoriums Bosnien-Herzegowinas zugesprochen. Heute, 20 Jahre nach Ende des Krieges, fehlt noch immer der politische Wille zu einem gemeinsamen Staat. Der Vertrag von Dayton war nicht mehr als ein „modus vivendi“, mit dem Ziel die kriegerischen Auseinandersetzungen zu beenden. Franjo Komarica, der unerschrockene Bischof von Banja Luka, wirft im Gespräch mit uns viele unangenehme Fragen auf, etwa die Frage nach den Hintermännern dieses blutigen Konfliktes. Komarica glaubt nämlich nicht, dass dieser Krieg in Belgrad, Zagreb oder Sarajevo geplant wurde. In einem gerade in deutscher Sprache erschienen Buch, das den Titel „Liebe. Macht. Erfinderisch“ trägt, spricht der Bischof von Banja Luka über die Hintergründe eines Stellvertreterkrieges internationaler Mächte. Vor dem Krieg lebten in der Diözese Banja Luka etwa 120.000 Katholiken. Nach den Vertreibungen und ethnischen Säuberungen der serbischen Machthaber sind heute nicht viel mehr als 30.000 Katholiken in der Diözese verblieben. Während der harten Zeit des



Der Bischof betet vor einem Bild der „Frau aller Völker“, das sich im Kloster Maria Stern befindet



Gedächtnisstätte für Pfarrer Filip Lukena und Pfarrschwester Cecilija Grgić in Presnača bei Banja Luka

Krieges kämpfte der Bischof wie ein Löwe, um seine Gläubigen vor Willkür, Vertreibung und Mord zu beschützen. Seine Botschaften, Appelle und Hilferufe aus jener Zeit füllen ganze Bücher. 231 Tage stand der Bischof unter Hausarrest der serbischen Polizei. Dass er überlebte, grenzt heute an ein Wunder. Während des Krieges appellierte der Bischof an seine kroatischen Landsleute, Böses nicht mit Bösem zu vergelten. Dass die Kroaten aus der Region Banja Luka während all dieser Jahre niemals Waffen gegen andere gerichtet haben, ist ein Verdienst dieses unermülichen Friedensapostels. Die Kroaten mussten dennoch aus Banja Luka gehen, weil die Mächtigen es so wollten, und es vor dem Krieg so beschlossen hatten. In seinem neuen Buch

gibt der Bischof einen schockierenden Einblick in die Mechanismen der internationalen Politik. Unermülich reiste Komarica durch Europa und die Welt, um den Mächtigen ins Gewissen zu sprechen. In New York, Paris, London und Berlin schlug ihm jedoch meist blanker Zynismus entgegen. Komarica wurde wegen seines mutigen Eintretens für die unveräußerlichen Rechte der Menschen 2004 für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Der Bischof kämpft heute, 20 Jahre nach dem Krieg, immer noch für das Rückkehrrecht der vertriebenen Katholiken seiner Diözese. Er berichtet uns von den Schikanen der lokalen serbischen Behörden, die eine Rückkehr der Kroaten in ihre angestammten Gebiete verhindern. Die Schicksale seiner Schafe, die in alle

Winde verstreut wurden, brechen dem Hirten fast das Herz.

Einen Nachmittag lang begleiten wir den Bischof durch seine Diözese. Er führt uns in das bekannte Trappistenkloster Maria Stern (Marija-Zvijezda), das 1869 vom Vorarlberger Franz Pfanner, dem späteren Gründer der Marianhiller Missionare, ins Leben gerufen wurde. Bischof Komarica berichtet von der unglaublichen Kulturleistung Pfanners in einem der rückständigsten Länder jener Zeit, das unter osmanischer Herrschaft stand. Zu seiner Blütezeit lebten in dem Trappistenkloster 250 Mönche, die neben ihren täglichen Gebetszeiten eine Forstwirtschaft, eine Mühle, ein Kraftwerk, eine Käserei und eine Brauerei betrieben. Heute leben noch drei Mönche in Maria Stern. Bischof Komarica hätte viele Ideen, um dieses Kloster im Herzen Europas zu einem Ort der Begegnung von verschiedenen Kulturen zu machen. Gemeinsam mit dem Bischof und dem Caritas-Präsidenten Miljenko Aničić besuchen wir einige Projekte der diözesanen Caritas, u. a. ein Wohnheim für alte Menschen in Banja Luka, einen Weinberg, eine Biogasanlage und eine Käserei, in der seit einigen Jahren wieder der bekannte Trappistenkäse hergestellt wird. Alle diese Projekte sind Zeichen der Hoffnung in einem Land scheinbarer Hoffnungslosigkeit. Immer wieder betont der Bischof, dass die Präsenz der katholischen Kirche allen hier lebenden Ethnien zugute kommt. Als eines der besten Beispiele dafür dient das katholische Europa-Gymnasium in Banja Luka. Diese Schule ist wie

Bestellschein

PUR

ein multiethnisches Laboratorium, in dem Kinder aller drei Volksgruppen täglich ein friedliches Zusammenleben einüben. 80 % der Schüler sind serbischer Herkunft, die restlichen Kinder kommen aus kroatischen und muslimischen Familien. Dass das katholische Gymnasium von Banja Luka das beste in der ganzen Serbischen Republik ist, bestätigen dem Bischof mittlerweile sogar die lokalen serbischen Politiker.

Bei der Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises im Jahr 2005 an Komarica sprach der jetzige deutsche Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Laudation davon, dass Bischof Komarica ein Zeuge gewesen sei, der „Mord Mord und Folter Folter“ genannt habe, trotz der Bedrohung des eigenen Lebens: „Sein Bleiben ist ein Zeichen der Hoffnung.“ Trotz allen Einschüchterungen und allem Psychoterror gegen ihn und sein Volk, hat dieser bewundernswerte Bischof seine Herzlichkeit und seinen Humor bewahrt. Das Zeugnis dieses tapferen Bischofs blieb auch Papst Johannes Paul II. nicht verborgen. Er reiste 2003 gegen alle Widerstände nach Banja Luka, um die Kirche der Märtyrer zu ehren. Er konnte und wollte nicht zusehen, dass die jahrhundertelange Präsenz der katholischen Kirche in diesem Flecken Europas einfach ausgelöscht wird.

Am Ende unserer Reise besuchen wir die kleine Pfarre Presnače am Stadtrand von Banja Luka. Hier wurden Pfarrer Filip Lukenda und die Pfarrschwester Cecilija Grgić am 12.5.1996 kaltblütig ermordet und im brennenden Pfarrhaus gelassen. Einen Tag zuvor hatten bewaffnete serbische Verbände die Wallfahrtskirche, die der heiligen Thérèse von Lisieux geweiht ist, in die Luft gesprengt. Unter Schutt und Asche fand man die völlig unversehrten Reliquien der Heiligen. Heute ist die Wallfahrtsstätte Presnače weit über Banja Luka hinaus ein Symbol dafür, dass Liebe und Versöhnung stärker sind als Hass, Terror und Gewalt.



Liebe. Macht. Erfinderisch. Enthüllungen.

Verlag epubli, E-Mail: buchhandel@epubli.de
Die Ausgabe in Hardcover kostet 21,95 Euro (ISBN: 9783737540506)

Die Ausgabe als Softcover kostet 15,95 Euro (ISBN: 9783737541800)

PUR magazin ist katholisch mit Sympathie für Papst und Kirche, aber nicht unkritisch, wenn's um Fehlentwicklungen geht.

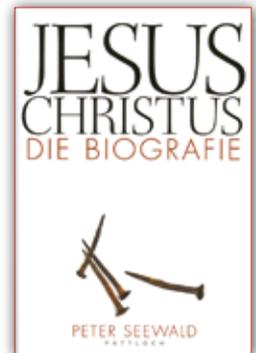
PUR magazin ist modern aber wertkonservativ und nicht zeitgeisthörig.

PUR magazin ist unabhängig von Parteien, kirchlichen und staatlichen Zuwendungen – und daher frei, zu schreiben, was wichtig ist.

Unser Geschenk:

Wer PUR jetzt bestellt, erhält das Buch „JESUS CHRISTUS - Die Biografie“ des Journalisten Peter Seewald als Abo-Geschenk. Dieses einmalige Werk beleuchtet Leben und Sendung Jesu auf mitreißende, spannende Weise und kommt zu einem klaren Fazit über Ihn im Neuen Testament: „Alles ist wahr!“

703 S., Originalausgabe, geb.



BESTELLSCHEIN

für Neubezieher

JA, ich bestelle das monatliche PUR magazin für zunächst ein Jahr zum Jahresabonnementspreis von 30,- Euro. (Portokosten sind darin bereits enthalten, Auslandsabo: 35,- Euro, Schülerabo: 25,- Euro).

Als Geschenk erhalte ich dafür das Buch Peter Seewald: „JESUS CHRISTUS Die Biografie“

Meine Anschrift _____

Datum Unterschrift: _____

Einsenden an: PUR magazin, Hauptstr. 22, 88353 Kisslegg

PUR magazin 5/2015